

# Welche Mindestanforderungen sollten Besuchshundeteams erfüllen? Möglichkeiten und Grenzen einer standardisierten Überprüfung

## 1. Hintergrund

Hundebesuchsdienste erfreuen sich in Deutschland seit den 80er Jahren zunehmender Beliebtheit (vgl. Rauschenfeld, Otterstedt 2003). Hundebesitzer besuchen ehrenamtlich oder gegen ein kleines Entgelt mit ihren Hunden soziale Einrichtungen, um den Bewohnern Abwechslung zu bieten und ihnen eine Freude zu machen.

Organisiert werden die Besuchsdienste von Einzelpersonen oder von Vereinen - nur selten werden die Einrichtungen selbst aktiv. Wohlfahrt et al. (2011) stellen fest, dass im Kontext tiergestützter Aktivitäten - worunter auch Hundebesuchsdienste fallen - ausgeprägte Heterogenität im Hinblick auf Begrifflichkeiten und Inhalte bestehe. So ist beispielsweise unklar, was einen Therapie- oder Besuchshund ausmacht und was sein Besitzer beachten soll (vgl. Schwarzkopf 2011). Dies stellt an und für sich kein Problem dar, ist aber vor dem Hintergrund zunehmender Professionalisierung tiergestützter Arbeit zu beachten.

Weder für ehrenamtliche Besuchshundeteams noch für professionelle Anbieter hundegestützter Interventionen gibt es einheitliche Anforderungsprofile. Jede Organisation stellt eigene Richtlinien auf, so dass ein Überblick - auch für eventuelle Kostenträger, wie Krankenkassen, - schwerfällt.

Die European Society for Animal Assisted Therapy bietet die Möglichkeit, eine Basisausbildung für Besuchshundeteams zu zertifizieren. Dies ist mit Kosten verbunden, die für gemeinnützige Anbieter u. U. nicht leistbar sind. Außerdem gibt es erfahrene Teams, die nie eine spezielle Ausbildung durchlaufen haben, aber dennoch erstklassige Arbeit leisten.

Um diesen Teams die Möglichkeit einer bezahlbaren Zertifizierung zu bieten, könnte die Einführung eines standardisierten Testes sinnvoll sein - ähnlich z. B. der Rettungshundeprüfungen von Fédération Cynologique Internationale und der Internationalen Rettungshundeorganisation.



## 2. Intention des Posters

I. Darstellung von möglichen Anforderungen an Mensch und Hund (vgl. u. a. Rauschenfeld, Otterstedt 2003)

II. Überprüfungsmöglichkeiten

### I. Fähigkeiten des Menschen:

- Soziale Kompetenz und Sensibilität
- Einfühlungsvermögen in den Partner Hund
- Realistische (Selbst-)wahrnehmung
- Hohes Maß an Reflexivität
- Selbstbewusstsein/ -liebe
- Psychische und physische Belastbarkeit
- Spezifische Kenntnisse über die Bedürfnisse der Zielgruppe

### Anforderungen an den Hund:

- Gesund, frei von Schmerzen, gepflegt
- Passende Grundveranlagung/ Persönlichkeit
- Kontaktfreudigkeit
- Aufgeschlossenheit
- Sehr gutes Nervensystem / Gelassenheit
- Vertrauensvolle Beziehung zum Halter
- Kontrollierbarkeit im Raum

## II. Mögliche Bestandteile einer Prüfung für Besuchshundeteams

### a) Theoretische Prüfung für den Hundeführer

1. Fachwissen über die Zielgruppe
2. Ausdrucksverhalten und Körpersprache von Hunden
3. Lernverhalten des Hundes
- ...

### b) Verhaltensüberprüfung für den Hund (vgl. u. a. Knipf 2008)

1. Open-Field-Test (Findet eine spontane Kontaktaufnahme zu Fremden statt?)
2. Allgemeinuntersuchung (falls Prüfer kein Tierarzt → Tierärztliche Bescheinigung)
3. Frustrationstest
4. Gehorsamsprüfung/ Hund-Halter-Beziehung
5. Verhaltenstest (Mensch-Hund-Teil, Hund-Umwelt-Teil)

### c) Supervision eines Besuches

### d) Regelmäßige Nachprüfungen



## 3. Diskussion

- Besteht von Seiten der Dachverbände (ESAAT, ISAAT) bzw. des Berufsverbandes Interesse an einer einheitlichen Zertifizierung für Besuchshundeteams?
- Inwiefern könnten etablierte Prüfungsordnungen (z. B. von Leben mit Tieren e. V., ASB, TAT, Pet Partners) und Strukturen (z. B. ESAAT, ISAAT, Berufsverband, BHV, GTVMT, VDH, FCI) in die Umsetzung einbezogen werden?
- Wie könnte man bei der Umsetzung vorgehen (z. B. Erarbeitung und Vorgabe einer konkreten Prüfungsordnung mit anschließender Prüferzertifizierung oder Anerkennung von Prüfungen/ Prüfungsprotokollen inkl. Beurteilungskriterien durch Sachverständigenteams)?
- Wer könnte prüfen und wer sollte die Prüfer ausbilden?
- Wie sollte mit Teams verfahren werden, die zwar eine gute Grundausbildung durchlaufen haben, aber bei denen der Hund offensichtlich keine Freude an seiner Aufgabe hat?
- Wodurch könnte die Bereitschaft der Hundehalter gefördert werden, eine möglichst reflexive Haltung in Bezug auf ihr Engagement einzunehmen?

**Kontakt:** E-Mail: Julia.brinkmann4@uni-bielefeld.de      Tel.: 0049 160 621 623 5